



SCHWIEBERDINGEN

Traditionell am Puls der Zukunft



Konzeption der KiTa Herrenwiesenweg

KiTa Herrenwiesenweg

Herrenwiesenweg 9

71701 Schwieberdingen

Tel. 07150 – 378870

Fax. 07150-378990

KiTaLeitung.Herrenwiesen@Schwieberdingen.de

Inhalt

1. Der Weg zu einer Konzeption.....	4
2. Leistungsspektrum der Einrichtung.....	5
3. Wissenswertes auf einen Blick.....	6
3.1. Lage.....	6
3.2. Betreuungsangebot	6
3.3. Das Kita Team	8
4. Tagesstruktur	9
4.1 Tagesablauf in der Krippe.....	9
4.2. Tagesablauf im Kindergarten	10
5. Pädagogische Grundlagen.....	12
5.1. Bild vom Kind.....	12
5.2. Bildung und Erziehung.....	14
5.3. Pädagogische Konzepte.....	14
5.3.1. Infans.....	14
5.3.2. Bildungsbereiche und Funktionsräume	16
5.4 Rolle der pädagogischen Fachkraft	19
5.5. Emmi Pikler	20
6. Leben im Haus.....	22
6.1. Altersgemischte Gruppen	22
6.2. Eingewöhnung nach dem Berliner Modell.....	23
6.3. Umgewöhnung von der Krippe in den Kindergarten	23
6.4. Freispiel und Angebote	23
7. Sprache.....	25
8. Gesundheit	26
8.1. Ernährung, Gesundheit und Hauswirtschaft	26
8.2. Getränke und Verpflegung.....	26
8.3. Bewegung.....	27
9. Unser offenes Haus als Ort für frühkindliche Bildung	28
9.5. Inklusion	31
9.6. Kooperationen	32
9.7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	34
9.8. Die Kita – ein Teil von Schwieberdingen.....	34
10. Beschwerdemanagement in der Kita Herrenwiesenweg	35
10.1. Für die Eltern.....	35

10.2. Für die Kinder.....	36
10.3. Für die Kollegen	37
11. Qualitätsentwicklung.....	38
12. Kinderschutz gemäß §8a KJHG	39

1. Der Weg zu einer Konzeption

In den letzten Jahren hat sich in der Pädagogik einiges verändert. Aus diesem Grund haben wir beschlossen unsere Konzeption zu überarbeiten.

Folgende Aspekte haben wir dabei berücksichtigt:

Die **politischen Anforderungen** an institutionelle Kinderbetreuung sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Es fand ein Perspektivenwechsel statt – vom Kindergarten als Betreuungseinrichtung mit Bildungsauftrag hin zu einer Bildungseinrichtung mit Betreuungsauftrag. Diese Entwicklung begrüßen wir ausdrücklich. Die Politik legte viele Bildungsprogramme vor. Wir richten unsere pädagogische Arbeit am **Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg** aus.

Wissenschaftliche Forschungen zu der Frage wie Kinder lernen und welche Rahmenbedingungen sie hierfür brauchen, haben die frühe Kindheit als wichtige Bildungszeit des Menschen in den Fokus gerückt. Es wurden Konzepte erarbeitet, wie Orte der frühen Bildung aussehen sollen. Wir orientieren uns an der **Pädagogik Emmi Pikler** und an dem **INFANS Konzept**.

Gesellschaftliche Veränderungen haben direkte Auswirkungen auf die institutionelle Kinderbetreuung. Die Familienstrukturen haben sich gewandelt. Immer mehr Frauen wollen oder müssen berufstätig sein. Unterstützungssysteme innerhalb der Verwandtschaft fallen weg. Um Familie und Berufstätigkeit zu vereinbaren, sind immer mehr Familien auf externe Kinderbetreuung angewiesen. Ganztagsplätze und Plätze für Kinder unter 3 Jahren werden gebraucht. Die KiTa ist auf diesem Gebiet als Dienstleister wichtig geworden.

Durch die Weiterentwicklungen, die sich ständig aus dem Leben mit den Kindern ergeben, wird unsere Konzeption regelmäßig evaluiert.

2. Leistungsspektrum der Einrichtung

Wir bieten

- ⇒ Eine zuverlässige Ganztagesbetreuung (8, 9 oder 10 Stunden buchbar)
- ⇒ Flexible Bring- und Abholzeiten
- ⇒ Krippen und Kindergartenplätze für Kinder von 1 Jahr bis zum Schuleintritt
- ⇒ Schließung der Kita: Drei Wochen in den Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr und zwei pädagogische Tage
- ⇒ Offenes Konzept mit altersgemischten Stammgruppen und Bildungsbereichen
- ⇒ Personalschlüssel: Krippe 1:4-5, Kindergarten 1:7-10
- ⇒ Ganzjährige Aufnahme im Krippen wie im Kindergartenbereich
- ⇒ Bezugserziehersystem
- ⇒ Eine zuverlässige und abwechslungsreiche Vollverpflegung (Getränke, Frühstück, Mittagessen und Nachmittags Snack)
- ⇒ Ein offenes Haus mit viel Struktur als Ort frühkindlicher Bildung

3. Wissenswertes auf einen Blick

3.1. Lage

Die KiTa befindet sich im Zentrum von Schwieberdingen, in unmittelbarer Nähe zum Rathaus, zur Bücherei, zur Feuerwehr, zur Turn- und Festhalle und zum Schulzentrum. Die Glens fließt am Grundstück vorbei. Wiesen und Felder sind genauso schnell zu erreichen, wie der Kleintierzuchtverein.

3.2. Betreuungsangebot

Krippe: 1 – 3 Jahre

Kindergarten: 3 Jahre bis zum Schuleintritt

Anzahl der Betreuungsplätze für 115 Kinder

30 Plätze für 1 – 3 Jahre (8, 9 oder 10 Stunden buchbar)

60 Plätze für 3 Jahre bis zum Schuleintritt (9 oder 10 Stunden buchbar)

10 Plätze für 3 Jahre bis zum Schuleintritt (8 Stunden)

15 Plätze für 3 Jahre bis zum Schuleintritt (8 – 12 Uhr und 14 – 16 Uhr)

Öffnungszeiten

7 – 17 Uhr

Schließzeiten: drei Wochen in den (Schul)-Sommerferien (jährlich im Wechsel: erste bis dritte Woche und vierte bis sechste Woche. Hier haben sie die Möglichkeit der Ferienbetreuung in unserer Partner Einrichtung der Kita Pusteblyume) und zwischen Weihnachten und Neujahr

Mögliche Betreuungszeiten

Ganztagesangebot (8, 9, 10 Stunden buchbar)

Regelangebot (8 – 12 Uhr und 14 – 16 Uhr)

Gebühren

Die Elternbeiträge finden Sie auf der Homepage der Gemeinde Schwieberdingen.

Anmeldung

Das Anmeldeverfahren findet zentral bei der Gemeinde Schwieberdingen statt. Auf der Homepage der Gemeinde ist das Anmeldeformular als PDF-Datei hinterlegt.

Das Ganztagesangebot richtet sich an Eltern und Alleinerziehende, die erwerbstätig sind.

Kontakt

KiTa Herrenwiesenweg

Herrenwiesenweg 9

71701 Schwieberdingen

Tel. 07150/378870

Fax. 07150/378990

KiTaLeitung.Herrenwiesen@schwieberdingen.de

Leitung: Jessica Terla

Stellvertretende Leitung: Jana Schwartz

Träger Gemeinde Schwieberdingen

Schloßhof 1

71701 Schwieberdingen

Tel. 07150/305-110

f.bausch@schwieberdingen.de

Ansprechpartner: Herr Bausch

3.3. Das Kita Team

Team

- Leiterin- pädagogische Fachkraft
- 25-30 pädagogische Fachkräfte z.T. mit Zusatzqualifikation
- Zeitweise Integrationskräfte für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- Praktikanten (z.B Schule, PIA, Berufskolleg)
- 2 Raumpflegerkräfte
- 2 Hauswirtschaftskräfte
- 2 Sprachförderkräfte
- 1 Facility Manager

Durch stetige Fort- und Weiterbildungen sowie den pädagogischen Tagen bauen wir die Kompetenz innerhalb des Teams aus und erhöhen die Qualität der täglichen Arbeit am Kind.

Zusammenarbeit des Teams

Das offene Konzept in Verbindung mit den Schichtdiensten erfordert ein hohes Maß an Organisation, Absprache und strukturierter Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte. Hierzu finden einmal wöchentlich Teambesprechungen des Krippen- und Kindergartenpersonals statt. In diesen wird unter anderem der jeweilige Alltag strukturiert, Fallbesprechungen durchgeführt, Festplanungen dem Team vorgestellt und reflektiert. Darüber hinaus erfolgt ein allgemeiner Informationsaustausch. Die pädagogischen Fachkräfte im Krippen- und Kindergartenbereich arbeiten eng und intensiv zusammen. So wird unter anderem der zum Teil zeitintensive Wechsel aus der Krippe in den Kindergarten von den bisherigen und zukünftigen Bezugserzieherinnen gestaltet.

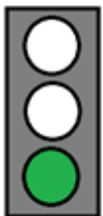
- Grundsätzlich sind alle Mitarbeiter für jedes Kind im Haus Ansprechpartner.
 - Um Informationen innerhalb der unterschiedlichen Schichten weiter zu geben, werden diese im Übergabebuch notiert. Zudem hängen wichtige Informationen für das Team im Mitarbeiterbüro an einer Pinnwand aus. (Fortbildungen, Wochenpläne, Urlaubsplanung)
 - In der jeweiligen Schicht finden kontinuierlich Absprachen für den Tagesablauf statt.
 - Jede pädagogische Fachkraft ist für einen Funktionsraum und für weitere Bereiche innerhalb des Hauses verantwortlich.
 - Jede pädagogische Fachkraft trägt die Verantwortung für die Aktualität der Portfolios ihrer Bezugskinder. Jedoch ist jede pädagogische Fachkraft an der Gestaltung aller Portfolios der Kinder beteiligt.
- Alle pädagogischen Fachkräfte dokumentieren in ihren jeweiligen Funktionsräumen die Interessen der Kinder, bevorzugte Tätigkeiten und „Angebote“. Aus der Dokumentation wird eine Portfoliosseite gestaltet, welche an die jeweiligen Bezugserzieherinnen weitergegeben wird.

4. Tagesstruktur

4.1 Tagesablauf in der Krippe



07:00	Die KiTa Herrenwiesenweg öffnet ihre Tür und schaltet auf grün
07:00 – 09:00	Bringzeit
07:00 – 08:00	Ankommen im Kindergarten Die Kinder der Krippe werden von den Krippen – Erzieher/innen in der Halle des Kindergartens in Empfang genommen.
08:00	Die Krippen – Kinder gehen mit den Krippen – Erzieher/innen in den Krippenbereich.
08:00 – 09:00	Ankommen in der Krippe Offenes Frühstück Freispiel in den geöffneten Bildungsbereichen
09:00 – 09:30	Öffnung weiterer Bildungsbereiche Zeit für Aktivitäten nach aktuellen Interessen der Kinder Die „Helfer des Tages“ decken den Tisch für das Mittagessen
Ab 09:30	Morgenkreis Gemeinsamer oder getrennter Morgenkreis (1 – Jährige und 2 – Jährige) Freispiel Zeit für Aktivitäten nach aktuellen Interessen der Kinder Zeit für Kooperationsprojekte mit dem Kindergarten Gartenzeit (Bedürfnis- und Wetterorientiert)
Ab 10:30	Feste Wickelzeit 1
11:00 – 11.45	Mittagessen 1. Runde (1 - Jährige) Freispiel und Vorbereitung zum Schlafen
Ab 11.45	1. Schlafenszeit
11:00 – 11:30	Freispiel der 2 - Jährigen Je nach Bedürfnis und Interesse der Kinder werden kleine Sing- und Erzählkreise, sowie Bewegungsspiele angeboten.
11:30	Die „Helfer des Tages“ holen das Mittagessen
11:45 – 12:15	Mittagessen 2. Runde (2-Jährige)
Ab 12:15	2. Schlafenszeit
	Aufwachen und Wachwerden Freispiel Feste Wickelzeit 2
14:30 – 17:00	Abholzeit
Ab 14:30	Offener Mittagssnack
14:30 - 17:00	Garten- oder Freispielzeit
17:00	Die KiTa Herrenwiesenweg schließt ihre Tür



4.2. Tagesablauf im Kindergarten



07:00	Die KiTa Herrenwiesenweg öffnet ihre Tür und schaltet auf grün
7:00 - 9:00	"Bringzeit" (ab 8:00 Regelkinder) in der Halle und einem Bildungsbereich (=BB)
~ 7:30	Öffnung weiterer Bildungsbereiche (=BB) im Haus
9:00	„Bringzeit“ für alle Kinder beendet
8:00 - 9:30	offenes Frühstück
9:15 - 9:45	Morgenkreis in altershomogenen Gruppen
10:00 - 10:45	Vorschulzeit
ab 10:00	Freispiel in den BB, bevorzugt im Garten
11:30 - 12:00	1. Runde Mittagessen der Schlafkinder, Erdmännchen und Huskies
	Koalas + Seesterne weiter Freispiel
12:00	Regelkinder gehen nach Hause
12:15 - 12:45	2. Runde Mittagessen Koalas + Seesterne Schlafenszeit und Mittagsruhe für alle Schlafkinder & Erdmännchen + Huskies
	Die restlichen Kinder gehen ins Freispiel.
12:45 - 13:30	Möglichkeit der Mittagsruhe für die Koalas + Seesterne
ab 12:45	für alle außer Schlafkinder Freispiel in den BB
14:00	Ankommen der Regelkinder
	Schlafkinder werden geweckt
14:30	Beginn der Abholzeit, Ausnahmen sind nach vorheriger Ankündigung möglich
14:30 - 16:00	Zeit für den Mittagssnack
16:00	Die Regelkinder werden abgeholt
17:00	Die KiTa Herrenwiesenweg schließt ihre Tür



Wochenplan

	Krippe	Kindergarten
Montag	Wald-Stadt-Wiesen-Tag (1x im Quartal)	Wald-Stadt-Wiesen-Tag Müsli-Tag (Frühstück)
Dienstag	Musikprojekt mit dem Kindergarten (2-wöchig)	Musikprojekt mit der Krippe (2-wöchig)
Mittwoch	Besonderes Frühstück Altersspezifische Angebote	Besonderes Frühstück
Donnerstag	Hengstenberg – Projekt mit dem Kindergarten	Hengstenberg – Projekt mit der Krippe Kinderkonferenz
Freitag	Die Eltern haben die Möglichkeit zur Hospitation	Die Eltern haben die Möglichkeit zur Hospitation

5. Pädagogische Grundlagen

5.1. Bild vom Kind

Jedes Kind wird als eigenständige und einzigartige Persönlichkeit geboren. Darunter verstehen wir die Begabung, die geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten eines Kindes, die sich im Laufe eines Lebens immer mehr entfalten.

Damit sich ein Kind selbst entfalten kann sind körperliche Reifungsprozesse nötig, ebenso wie die Möglichkeit sich die Welt eigenständig anzueignen und die Begegnung mit anderen Menschen in ihrer Vielfalt.

Kinder nehmen die sie umgebende Welt mit allen Sinnen und von sich aus wahr. Durch die eigenen Handlungen macht sich ein Kind ein Bild von der Welt und von sich selbst. Damit die vorhandenen Kenntnisse leichter mit neuen Erfahrungen verknüpft werden können, braucht das Kind Bindungen und soziale Beziehungen. Kinder sind dabei Forscher und Konstrukteure.



5.2. Bildung und Erziehung

Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte in der KiTa ist die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

Unter Bildung verstehen wir die Aktivitäten eines Kindes, mit denen es sich ein Bild von der Welt macht. „Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen“ (Orientierungsplan, BW, S. 22) sondern ein aktiver Aufnahme- und Verarbeitungsprozess mit dem das Wissen eines Kindes über die Welt entsteht. In diesem Prozess ist soziale Interaktion von großer Bedeutung.

„Erziehung meint die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderungen der Bildungsprozesse, z.B. durch Eltern und pädagogische Fachkräfte“. (ebd.) Im Gegensatz zur Bildung geschieht Erziehung auf direkte Weise durch Vorbildfunktion, durch Wissensvermittlung und Vereinbarung von Verhaltensregeln.

Dieses Verständnis von Bildungs- und Erziehungsprozessen ist Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und wird durch das Infans- Konzept in der Praxis umgesetzt.

5.3. Pädagogische Konzepte

In der KiTa Herrenwiesenweg arbeiten wir nach dem Infans- Konzept. Die Arbeit in der Krippe ist zusätzlich an die Konzeption von Emmi Pikler angelehnt.

5.3.1. Infans

Infans ist ein praktisch durchführbares Konzept frühkindlicher Bildung und Erziehung und wurde von 2002- 2005 erfolgreich in der Praxis erprobt und seitdem in regelmäßigen Abständen validiert.

Im Zentrum des Infans Konzeptes steht das heranwachsende Kind in seinen frühen Jahren. Aus dem natürlichen, angeborenen Forschergeist des Kindes entwickelt sich die Lust lebenslang zu lernen.

Jedes Kind hat sein individuelles Lern- und Entwicklungstempo, welches von der pädagogischen Fachkraft beobachtet, dokumentiert, erkannt und unterstützt wird.

Um dies möglich zu machen, wird für jedes Kind eine individuelle Entwicklungsdokumentation in Form eines Portfolios geführt. Diese Portfolios sind die Arbeitsgrundlage für die pädagogischen Fachkräfte und stehen den Eltern und den Kindern nach Absprache zur Einsicht zur Verfügung. Die Portfolios kann man in der KiTa einsehen und erst nach Ende der KiTa- Zeit werden sie mit nach Hause gegeben.

Die Entwicklungsdokumentation im Portfolio erfolgt durch verschiedene Instrumente des Infans- Konzeptes. Siehe Entwicklungsdokumentation auf Seite 15.

Eine weitere wichtige Rolle spielt im Infans- Konzept die Raumgestaltung. Die Bildungsbereiche sind so gestaltet, dass die Kinder diese selbstständig und entsprechend ihrer Entwicklungsstufe und ihrer Themen nutzen können.

Eine geregelte Tagesstruktur ermöglicht dem Kind individuelles, selbstbestimmtes Lernen und gemeinsame Gruppenerfahrung.

Ein weiterer wichtiger Bereich im Infans- Konzept ist die regelmäßige Reflexion und Weiterentwicklung des pädagogischen Handelns. Dazu werden in Kleingruppen persönliche Erziehungsziele der pädagogischen Fachkräfte erarbeitet, welche anschließend in Handlungsziele formuliert werden. Die Handlungsziele werden in einem weiteren Schritt mit der Auswertung der Beobachtungen verknüpft.

Durch die Handlungsziele sollen die Erziehungsziele erreicht werden, damit Kinder Kompetenzen entwickeln, die für ihr späteres Leben von Bedeutung sind.

Entwicklungsdokumentation

Zur Entwicklungsdokumentation nutzen wir folgende Instrumente:

Kindergarten	Krippe
Beobachtungs- mit Auswertungsbogen	Beobachtungs- mit Auswertungsbogen
Grenzsteine	Grenzsteine
Eingewöhnungstagebuch	Eingewöhnungstagebuch
Sismik- Seldakbögen	Beller- Tabelle
Bildungsinteressen	
Zugangsformen	Bevorzugte Tätigkeiten
Bevorzugte Beziehungen und Soziogramm	Bevorzugte Beziehungen mit Präferenzprofil und Check zur Beziehungssicherheit
Alltagsdokumentation	Alltagsdokumentation
Fallbesprechung	Fallbesprechung

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder regelmäßig zu beobachten.

Die Auswertung dieser schriftlichen Beobachtungen erfolgt mit Hilfe eines Infans- Instrumentes für Beobachtungsauswertung in der Kleingruppe.

Diese Beobachtungen ermöglichen es uns die individuellen Interessen des Kindes zu erfassen, um dann gezielt Bildungsangebote zu gestalten.

5.3.2. Bildungsbereiche und Funktionsräume

Das Infans Konzept benennt unterschiedliche Bildungsbereiche. Alle Bereiche sind für die Entwicklung der Kinder wichtig. Die Kinder können die geöffneten Bildungsbereiche frei wählen und auch nach Wunsch den Raum wechseln. Jeder Raum hat eine eindeutige Funktion, die durch Materialien, Gestaltung und Ordnungssysteme klar erkennbar ist. Die Räume bieten den Kindern vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Sie sind so gestaltet, dass sie zum selbstständigen Handeln, Erforschen, Lernen und Organisieren von Abläufen auffordern. Durch den Aufforderungscharakter, den unsere Bildungsbereiche haben, sind sie der sog. „dritte Erzieher“ die wie die pädagogischen Fachkräfte auch, einen aktivierenden Einfluss auf die Kinder haben.

Bildungsbereiche in Kindergarten und Krippe:

Kindergarten und Krippe haben jeweils eigene Bildungsbereiche die nach dem jeweiligen Entwicklungsstand ausgestattet sind.

Kindergarten	Krippe
Bewegungsraum unter anderem mit Hengstenbergmaterialien	Bewegungsbereich unter anderem mit Pikler- Materialien
Mensa	Mensa
Rollenspielzimmer mit Ruhebereich	Rollenspielbereich
Schrift und Sprache	Ruhebereich und Lesecke (integriert im Rollenspielzimmer)
Atelier	Atelier
Halle als Treffpunkt	Flur als Treffpunkt
Spiel- und Bauzimmer	Naturwissenschaftsbereich
Mathematik und Logik	
Naturwissenschaften (Forscherecke als regelmäßiges Angebot)	
Musikzimmer	Musik und Sprache (u.a. Morgenkreis)
Garten	Garten

Für jeden Bildungsbereich ist eine pädagogische Fachkraft zuständig. Das bedeutet, sie ist für Angebote im Freispiel, Ausstattung und Gestaltung der Bereiche verantwortlich.

Durch die Schaffung einer anregenden Umgebung, mit vielfältigen Materialien, halten wir die natürliche Neugierde und den Forscherdrang der Kinder aufrecht. Das Materialangebot wird nach den Interessen der Kinder und auch in Absprache mit ihnen in den Bildungsbereichen ausgetauscht.

Bewegungsbereich

- Die Kinder erwerben grundlegende Bewegungsformen, festigen ihre Fein- und Grobmotorik und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum.
- Die Kinder entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen, sowie die der anderen Kinder.

Material: Hengstenberggeräte und –materialien, Pikler-Materialien, Bewegungsspiele mit hüpfen, rennen, Gleichgewichtskontrolle und Ballspielen, andere Turngeräte

Rollenspielbereich

- In Rollenspielen hat das Kind ein Übungsfeld, in dem es Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen und damit aus verschiedenen Perspektiven erproben kann.
- Das Kind nutzt die Sprache, um an der Gemeinschaft teilzunehmen und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten. Dabei wird der Wortschatz erweitert.

Material: Alltagsmaterialien, wie beispielsweise Kochlöffel, Schneebeesen, Schüsseln, Puppengeschirr, Puppentöpfe, Geschirrtücher, Topflappen, Taschen, Geldbeutel, Verkleidungsstücke, Spielzeuglebensmittel aus Holz und Plastik.

Schrift- und Sprache

- Förderung der Graphomotorik (Vertraut werden mit den motorischen Grundbewegungen des Schreibens)
- Interesse an den Buchstaben wecken
- Förderung des phonologischen Bewusstseins: Fähigkeit die Aufmerksamkeit von der Bedeutung der Sprache auf die Struktur der Sprache zu lenken. Das Kind lernt Worte in Silben und Laute zu unterteilen (Sätze-Wörter-Reime-Silben-Laute).
- Freude an Büchern, Bildern und Geschichten wecken, welche die Fantasie anregen und Wissen festigen/ erweitern.

Material: Schwungübungen, Nachfahrübungen, Irrgarten, Buchstabenmandalas, Anlautblatt, Fahrzeuge ABC, Bilderbücher, Sachbücher, Stifte Vielfalt (Bleistift, Kugelschreiber, Filzstift, Dreifingerspitzgriff-Stift)

Ruhebereich

- Die Kinder entwickeln und pflegen ihr Körperbewusstsein. Sie übernehmen erste Verantwortung für das eigene Wohlergehen und lernen, dieses einzuschätzen.

Material: Schaffen von schöner Atmosphäre, Rückzugsmöglichkeiten und Ruhezeiten, Matratzen, Decken, Kissen, Bücher, Kuscheltiere

Atelier

- Kreativität, Schaffens- und Experimentierfreude ausleben. Eindrücke, Erlebnisse, Gefühle und Vorstellungen künstlerisch zum Ausdruck bringen, darüber nachdenken und in einen Dialog mit der Umwelt treten.
- Die Kinder schulen und erweitern feinmotorische Fähigkeiten mit unterschiedlichen Materialien/ unterschiedlichem Werkzeug, wie z.B. Schere, Pinsel und dessen sachgerechten Umgang kennenlernen und einüben.

Material: einen vorbereiteten, anregenden Raum, der Schutz für konzentriertes kreatives Gestalten bietet. Buntstifte, Wachsmalkreide, unterschiedliches Papier, Scheren, Pinsel, Wasserfarben, Fingerfarben, Klebstoff, Kleister, Webrahmen, Bügelperlen, Knetmasse, Alltagsmaterial, wie z.B. Zeitungen, Küchenrolle, Knöpfe, etc.

Flur

- Die Kinder kennen ihren Platz in der Garderobe und das „Ordnungssystem“ Garderobe (damit verbunden den Unterschied zwischen „meins“ und „deins“)
- Die Kinder erleben „Information“ (Infotafel/Betreuungszeitenliste/Fotos) und kommen darüber ins kommunizieren/philosophieren
- Die Kinder kennen Rituale als Struktur für den Tag (z.B. Ankunft, Abschied, Morgenkreis, sich zum Schlafen ausziehen, sich anziehen, um nach draußen/nach Hause zu gehen)

Material: Beschriftung des Garderobenplatzes und der dazugehörigen Box/Tasche, Flur als Ausstellungsfläche für Kunstwerke der Kinder, die Gruppensymbole mit dem Foto, Namen und Geburtstag jedes einzelnen Kindes.

Bauen und Konstruieren

- Vermittelt spielerisch ein Gespür für geometrische Formen und physikalische Gesetzmäßigkeiten
- Einschätzung von Mengen, Größen und Gewicht
- Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen
- Das Kind soll die Kompetenz erwerben, eigene Ideen und Phantasien in Bauwerke zu übersetzen.

Material: Bereitstellung verschiedener Baumaterialien (je nach Interesse und Bedürfnisse der Kinder werden die Materialien ausgetauscht), wie z.B. Verschiedene Größen von Bauklötzen, Autos, Stapelbechern, Tiere, Playmobil, Duplo

Mathematik- und Logikbereich

- Entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern
- Förderung im Bereich Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Ausdauer

Material: Loses Spielmaterial lädt ein Muster zu legen, Reihen zu bilden und zu sortieren. Ganzheitliche Ansprache der Sinne, Arbeitsblätter, Naturmaterial zum Zählen, Sandkiste zum Schreiben im Sand, gemeinsames Zählen, legen und gehen des Zahlenweges, zählen der Treppenstufen, etc.

Spielerbereich

- Die Kinder werden im sozialen Handeln geschult: Sie lernen das Regeln einen verlässlichen Rahmen darstellen und sich an Regeln zu halten, die für alle gelten. Das gemeinsame Spielen vermittelt Geborgenheit, Freude und ein Gemeinschaftsgefühl.
- Die Frustrationstoleranz der Kinder wird trainiert. Sie lernen sich in Geduld zu üben, Spannung und Entspannung auszuhalten, Frust auszuhalten und Strategien zu finden, diesen zu bewältigen. Außerdem lernen sie mit negativen und positiven Gefühlen umzugehen.

Material: Bereitstellung einer Vielzahl an unterschiedlichen Brett- und Tischspielen, sowie Puzzeln. Diese Spiele beinhalten unterschiedliche Schwerpunkte, verschiedene Schwierigkeitsgrade, eine variierbare Mitspieleranzahl und sind somit für die unterschiedlichen Altersgruppen geeignet. Im Freispiel wird ein Rahmen für gemeinsame Spielzeit geboten.

Musik und Sprache

- Die eigene Stimme mit ihren Fähigkeiten entdecken und ausprobieren (Entwicklung eines positiven Körpergefühls).
- Das Kennenlernen und Experimentieren vielfältiger Instrumente.
- Spaß und Freude an der Musik und Rhythmusgefühl, die Sprachmelodie und den eigenen Hörsinn schulen und erweitern.

Material: Morgenkreis (Lieder, Reime, Kreisspiele, Fingerspiele), Angebote zur musikalischen Aktivität (Singen, Geräuschen lauschen, Töne, Laute, Töne, Melodien produzieren); eine Auswahl an unterschiedlichen Instrumenten, Cds (Hörspiele und Musik); kindgerechte Noten, Lieder, Reime, Fingerspiele

Forschen und Experimentieren

- Die Kinder bekommen Raum, sich mit ihren Fragen auseinandersetzen zu können, indem sie durch verschiedene Wege auf Antworten kommen.

Material: Bücher, Experimente, Exkursionen, Lupen gläser, Internet, Tablet, Leuchttisch, Matschtisch

5.4 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unsere zentrale Rolle als Erzieher in der Kita Herrenwiesenweg ist es, eine feste Bezugsperson für die Kinder und die Eltern darzustellen. Als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse und Wünsche stehen wir ihnen und ihren Kinder jeder Zeit zu Verfügung. Ein freundlicher Umgang und eine gegenseitige Wertschätzende Haltung liegen uns in unserer täglichen Arbeit am Herzen. Daher ist uns eine Offene, ehrliche und Verständnisvolle Zusammenarbeit wichtig.

Eine sichere Bindung und Beziehung sind das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Mit einer guten Mischung aus Freude und pädagogischen Fachwissen begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung.

In unserem geregelten Tagesablauf vermitteln wir Normen, Werte und gesellschaftliche Regeln. In einer harmonischen Atmosphäre hat jedes Kind die Möglichkeit sich in seinem eigenem Tempo und Rhythmus zu entwickeln.

5.5. Emmi Pikler

Die Arbeit in der Krippe ist an die Pikler- Pädagogik angelehnt. Diese Pädagogik ist bestimmt von dem Standpunkt, dass eine echte Beziehung zwischen Erwachsenem (Eltern oder pädagogischen Fachkräften) und Kind Voraussetzung dafür ist, dass sich ein Kind sicher und geborgen fühlt. Weiter vertritt Emmi Pikler in ihrer Konzeption die Einstellung, dass die motorische Entwicklung der Kinder durch die Erwachsenen nicht beschleunigt werden soll, indem die erwachsenen Bezugspersonen die Kinder nicht in eine Position bringen, die sie von sich aus noch nicht einnehmen können. Auch die vorbereitete Umgebung ist ein wichtiger Kerngedanke der Pikler- Pädagogik.

Folgende Grundsätze können nach Emmi Pikler für die Arbeit in Krippen beschrieben werden.

- Liebevolle Zuwendung der pädagogischen Fachkräfte zum Kind
- Ungeteilte Aufmerksamkeit während der Pflege (Wickeln, Anziehen, Essen)
- Freie Entwicklung in einer gut vorbereiteten Umgebung
- Sicherheit beim Menschen, der es betreut (feste Bezugspersonen)
- Sicherheit im Raum
- Sicherheit in der Zeitabfolge
- Keine Förderung im Sinne des Versuches Entwicklungsprozesse zu beschleunigen
- Sprachliche Begleitung der Pflegehandlungen und aller Aktivitäten.

Die Grundsätze der Pädagogik nach Emmi Pikler werden in der Krippe auf diese Weise umgesetzt:

- Liebevolle Zuwendung der pädagogischen Fachkräfte zum Kind

Für uns ist ein respektvoller Umgang mit den Kindern wichtig. Das bedeutet, Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes zu haben, ihnen Partizipation zu ermöglichen und ihnen nach ihren eigenen Interessen und Fähigkeiten Herausforderungen zu bieten und individuell darauf einzugehen.

- Ungeteilte Aufmerksamkeit während der Pflege (Wickeln, Anziehen, Essen)

Die Kinder werden ins Wickelgeschehen mit einbezogen. Die Bezugserzieher/in ist für die Pflegesituationen des jeweiligen Kindes zuständig. Die Kinder dürfen entscheiden, wer sie wickelt oder ins Bad begleitet. In der Zeit des Wickelns ist die Bezugserzieher/in ausschließlich für ein Kind da.

- Freie Entwicklung in einer gut vorbereiteten Umgebung

Situationen im Tagesablauf werden von den pädagogischen Fachkräften so vorbereitet, dass sie selbst in den Situationen den Kindern die volle Aufmerksamkeit schenken können. Dazu zählen die Mahlzeiten (der Tisch wird gedeckt bevor die Kinder die Mensa betreten), Rituale wie das Schlafen gehen (die Betten sind vorbereitet, wenn die Kinder den Schlafraum betreten) oder der Morgenkreis (der Morgenkreis ist vorbereitet, wenn die Kinder dazu kommen). Auch die Bildungsbereiche werden von den pädagogischen Fachkräften so vorbereitet, dass diese sich ganz auf die Zeit am Kind und mit dem Kind fokussieren können.

- Sicherheit beim Menschen, der es betreut (feste Bezugspersonen)

Jedes Kind hat eine Bezugserzieher/in, welche das Kind in die Krippe eingewöhnt. Sie ist Ansprechpartner/in für die Eltern und auch zuständig für die Entwicklungsdokumentation (Portfolio) und die Entwicklungsgespräche. Die Bezugserzieher/in ist primär zuständig für die Pflegesituationen ihrer Bezugskinder. Um für die Kinder feste Bezugspersonen auch im Schichtbetrieb zu ermöglichen, wird nach der Eingewöhnung für jedes Kind eine Zweit-Bezugserzieher/in gefunden.

- Sicherheit im Raum

Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder sich in ihnen selbstständig bewegen können: Das Spielmaterial befindet sich auf Kinderhöhe, die Betten in den Schlafräumen sind so konzipiert, dass die Kinder selbstständig hinein und wieder hinaus klettern können, in der Mensa befinden sich die Dinge immer am gleichen Platz, damit die Kinder durch die tägliche Wiederholung selbst tätig und selbstständig werden können.

- Sicherheit in der Zeitabfolge

Der Tagesablauf beinhaltet immer wiederkehrende Rituale, die den Kindern Struktur geben. Die gleichen Abläufe ermöglichen es den Kindern selbstständig am Tagesgeschehen teilzunehmen. Trotz der Wichtigkeit der Regelmäßigkeit wird von den pädagogischen Fachkräften im Alltag auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder geachtet. Dazu zählt auch, dass die Kinder nicht zu einer bestimmten Zeit geweckt werden. Die Kinder schlafen so lange bis sie von selbst wach werden.

- Keine Förderung im Sinne des Versuches Entwicklungsprozesse zu beschleunigen

Die Kinder können sich in der Krippe nach ihrem Tempo entwickeln. Für die Bewegungsentwicklung bedeutet dies konkret, dass die Kinder nicht an den Händen durch die Krippe geführt werden, wenn sie noch nicht laufen können; dass die Kinder nicht auf Geräte oder Podeste gehoben oder ihnen hinauf geholfen wird, wenn sie diese noch nicht selbst erklimmen können.

Für die Sauberkeitserziehung bedeutet dies konkret, dass die Kinder selbst entscheiden können ob und ab wann sie auf die Toilette oder Töpfchen gehen möchten. Von den pädagogischen Fachkräften wird dieser Entwicklungsschritt nicht forciert.

- Sprachliche Begleitung der Pflegehandlungen und aller Aktivitäten.

Die sprachliche Begleitung findet beim Wickeln oder beim Anziehen statt, indem die pädagogische Fachkraft dem Kind gegenüber ausspricht, was sie gerade tut. Aber auch in allen anderen Handlungen werden aktuelle Schritte erklärt und die Kinder sprachlich auf die nächsten Schritte und Handlungen vorbereitet.

Auch wenn die pädagogischen Fachkräfte Grenzen setzen spielt die sprachliche Begleitung eine wichtige Rolle, indem Grenzen den Kindern gegenüber begründet oder Alternativen angeboten werden.

6. Leben im Haus

In der KiTa Herrenwiesenweg arbeiten wir nach dem offenen Konzept. Wichtige Pfeiler dieser Arbeit sind die altershomogenen Gruppen, die Eingewöhnung, die wir im ganzen Haus orientiert am Berliner Eingewöhnungsmodell gestalten, die Freispielzeit und nach den Interessen der Kinder ausgerichtete Angebote.

6.1. Altersgemischte Gruppen

Die KiTa unterteilt sich in den Kindergarten und die Krippe. Die Krippe ist die Gruppe der Glühwürmchen. Hier werden Kinder zwischen einem und drei Jahren betreut.

Zum Schlafen und Essen werden die Glühwürmchen in zwei Gruppen unterteilt (1-Jährige und 2-Jährige). Die Bezugserzieher/innen begleiten die Kinder von der Eingewöhnung bis zum Eintritt in den Kindergarten.

Die Kindergartenkinder sind in vier altersgemischte Gruppen eingeteilt.

- Gruppe 1, die Erdmännchen
- Gruppe 2, die Huskies
- Gruppe 3, die Koalas
- Gruppe 4, die Seesterne

Die Vorschüler haben sich den Namen „Füchse“ gegeben.

Die Bezugserzieher/innen im Kindergarten begleiten die Kinder von der Eingewöhnung oder Umgewöhnung bis zum Schuleintritt.

In jeder Gruppe befinden sich bei voller Belegung 24 Kinder.

Jeden Tag um 9:15 Uhr findet der Morgenkreis in den altersgemischten Gruppen statt. Dieser rotiert durch alle Bildungsbereiche, sodass jede Gruppe ihren Morgenkreis tagesabhängig in unterschiedlichen Funktionsbereichen gestalten kann.

Ab 10 Uhr findet an manchen Tagen ein besonderes Vorschulprogramm für die Schulabgänger statt.

Im Kindergarten findet jeden Montag der Wald- Stadt- Wiesen- Tag statt. Dieser wird dem Entwicklungsstand der Kinder und den aktuellen Themen der Gruppe (Beispiel: Haustürbesuche) angepasst. Dieser findet manchmal auch in altershomogenen Gruppen statt.

6.2. Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Die Eingewöhnungszeit bedeutet für das Kind den Übergang vom bisherigen vertrauten Erfahrungsumfeld in eine neue, fremde Situation und Umgebung. Es ist uns wichtig, durch eine vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern den Grundstein für eine gute Eingewöhnungszeit zu legen und einen bewussten Übergang vom Elternhaus in die KiTa zu schaffen.

Die Eingewöhnung erfordert einen strukturierten Ablauf und Rahmenbedingungen. Diesen Ablauf gibt das Berliner Eingewöhnungsmodell vor, nach dem wir die Eingewöhnung eines Kindes gestalten. Das Berliner Modell wurde vom Institut für angewandte Sozialforschung (INFANS) entwickelt und findet seit den 1980er Jahren praktische Anwendung.

Die Individualität des Kindes ist handlungsleitend und Grundlage für die Ausgestaltung der Eingewöhnungszeit.

Vor Beginn der Eingewöhnung führt die/ der Bezugserzieher/in ein erstes Gespräch mit den Eltern. Bei diesem Termin findet ein erstes Kennenlernen statt und Vereinbarungen zur Eingewöhnung werden festgehalten.

Die Eingewöhnung wird von der pädagogischen Fachkraft in einem Eingewöhnungstagebuch dokumentiert, welches im Portfolio des Kindes abgelegt wird.

6.3. Umgewöhnung von der Krippe in den Kindergarten

Nach Absprache der pädagogischen Fachkräfte können die Kinder ab 2,9 in den Kindergarten wechseln. Die Umgewöhnung von den Glühwürmchen in die neue Gruppe orientiert sich dabei am Ablauf der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell. Auch in dieser Situation sind die Kinder zunächst nur wenige Stunden im Kindergarten (begleitet von der neuen Bezugserzieher/in aus dem Kindergarten), bevor sie wieder in die Krippe zurückkehren. Der erste Morgenkreis, das erste Mittagessen, der erste Mittagsschlaf wird von der Bezugserzieher/in aus der Krippe begleitet, wenn das Kind diese Sicherheit benötigt. Den Abschluss der Umgewöhnung bildet der Umzug des Kindes an den neuen Garderobenplatz.

6.4. Freispiel und Angebote

Das von den Kindern selbst gewählte Freispiel hat in unserem Haus eine große Bedeutung und ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs.

Wenn Kinder intensiv und selbstvergessend spielen, geschehen umfassende Lernprozesse. Kinder lernen im Freispiel nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand, meist ganz spontan und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Durch eine gut vorbereitete Umgebung werden die individuellen Lernerfahrungen in den verschiedenen Bildungsbereichen ermöglicht.

Begleitetes Freispiel, bei dem der Erwachsene im Hintergrund präsent ist und die Kinder das Geschehen eigenständig ausfüllen, ermöglicht viele Erfahrungen, die die Lust am Lernen fördern und am Leben halten.

„Der Weg ist das Ziel“ - so sehen wir das, was die Kinder während dem Freispiel tun. Dabei ist nicht ein leistungsorientiertes Ergebnis wichtig, sondern der Spaß und die Freude am Tätig sein.

In der Zeit des Freispiels beobachten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder mithilfe des Infans- Beobachtungsbogen. Durch die anschließend ausgewerteten Beobachtungen werden individuelle Bildungsangebote gestaltet, die das Interesse der Kinder aufgreifen und weiterführen.

7. Sprache

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

Sprache ist die Grundkompetenz für das Aneignen und Verarbeiten von Wissen und die Teilhabe am sozialen Miteinander. Sie trägt zur Entwicklung der eigenen Identität bei. Die Fachkräfte der KiTa sind Sprachvorbilder und vermitteln den Kindern Freude am Sprechen, gehen auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein und begleiten sie durch Sprachbegleitung in allen Bildungsbereichen. In der Kita sammeln sie erste Erfahrungen in der Schriftsprache.

„Sprache ist nicht nur das gesprochene Wort“

Wenn wir sprechen benutzen wir unsere Körpersprache, mit der wir unser Gesprochenes unterstützen (Mimik, Gestik, Körperhaltung, Lautstärke). Auch erfordert Sprechen die feinmotorischen Fähigkeiten und ist daher auch Bewegung. Zudem strukturiert die Sprache das Denken und die Kognition. Mit der Sprache kann die Umwelt und Welt erklärt werden. Deshalb ist sie ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklung eines Menschen. Sie ist das wichtigste Mittel zum Aufbau von Beziehungen, Liebes- und Zugehörigkeitsgefühlen.

Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil im Kindergartenalltag, denn überall ist Sprache. Deshalb sollten Erwachsene ihr eigenes Handeln verbalisieren, denn Kinder lernen am Modell und Erwachsene dienen als Sprachvorbild.

Sprachförderung

Der Spracherwerb ist ein kontinuierlicher Prozess, der im Alltag auf vielerlei Weise stattfindet.

Zum einen erfährt das Kind Ansprache und Begleitung durch den Erzieher in jeder Situation. Zum anderen entwickelt sich die Sprache durch die Kommunikation der Kinder untereinander.

Es finden individuelle Gruppenangebote in den Morgenkreisen statt (Bilderbuchbetrachtung, Lieder, Fingerspiele, Reime, etc.).

Zudem gibt es Sprachförderkräfte, die regelmäßig im Morgenkreis Angebote durchführen und in Kleingruppen Themen mit den Kindern erarbeiten und vertiefen.

Zusätzlich finden flexible Angebote statt, die spezifisch auf die Interessen und den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder aufgebaut sind.

Außerdem wird der Entwicklungsstand der Sprache bei Bedarf anhand eines Seldak/ Sismik- Bogens geprüft.

Seldak:

Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (Deutsch als Erstsprache)

Sismik:

Sprachverhalten und Interesse an Sprache von Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen (Deutsch als Zweitsprache)

8. Gesundheit

8.1. Ernährung, Gesundheit und Hauswirtschaft

Der Grundstein für die späteren Essgewohnheiten wird bereits in der frühen Kindheit gelegt.

Die Auswahl und Qualität der Nahrungsmittel, die unsere Kinder kennen lernen, aber auch die ebenso wichtige Esskultur werden von der Kita mitbestimmt. Gesund zu essen ist ein Lernprozess, für den Eltern und Kita gemeinsam verantwortlich sind.

8.2. Getränke und Verpflegung

Getränke und Nahrungsmittel werden von der Kita gestellt. Für die Auswahl und Zusammenstellung ist die für den Mensabereich zuständige Hauswirtschaftskraft im Austausch mit dem Team verantwortlich.

Die tägliche Verpflegung beinhaltet drei unterschiedliche Essensangebote: Das Frühstück, das Mittagessen und den Mittagssnack. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Speisen abwechslungsreich und vielfältig sind. Jederzeit stehen den Kindern Mineralwasser, stilles Wasser und Tee zur Verfügung.

Das Mittagessen beziehen wir aus der Großküche Kässmann. Mit Obst, Gemüse, Backwaren und sonstigen Lebensmitteln beliefert uns der Cap-Markt aus Markgröningen.

Täglich können die Kinder in der Krippe und im Kindergarten zum Frühstück und zum Mittagssnack gehen. Hierbei entscheiden die Kinder frei nach eigenem Empfinden, wann und ob sie zum Essen gehen. So lernen sie Signale für Hunger und Sättigung zu erkennen.

Als Unterstützung und Erinnerung dient für die Kinder ein Gongschlag, der die Essenszeiten noch einmal signalisiert.

Frühstück

Unser Frühstück besteht aus belegten Broten, Gemüse, Obst und Getränken wie Milch, Kaba, Wasser und Tee. Jeden Montag findet im KIGA ein Müslitag statt. Mittwochs gibt es sowohl im KIGA als auch in der Krippe ein besonderes Frühstück (selbstgemachter Grießbrei, Pfannkuchen...). Das Frühstück und der Mittagssnack werden auf Tellern vorbereitet. Hierbei haben die Kinder die freie Auswahl.

Mittagessen

In der Krippe

Die Krippenkinder gehen zu zwei unterschiedlichen Zeiten zum Essen. Dabei dürfen die Kinder ihren Sitzplatz frei wählen. Die Kinder beginnen das Mittagessen mit einem gemeinsamen Tischspruch. Nach dem Essen räumen die Kinder selbstständig ihr Geschirr (Teller, Besteck, Glas) auf, waschen sich und dürfen die Mensa verlassen.

Die Kinder dürfen beim Vorbereiten für das Mittagessen helfen. Sie übernehmen dabei die Aufgabe des Tischdeckens, bereiten die Waschlappen vor (Krippe), holen den Essenswagen und verteilen die Lätzchen.

Im Kindergarten

Das Mittagessen findet im KIGA zu zwei unterschiedlichen Zeiten statt. Auch hier wird das Essen mit einem Tischspruch begonnen. Nach dem Essen räumen die Kinder selbstständig auf und warten anschließend bis alle Kinder fertig sind.

Sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe wird der Umgang mit alltäglichen Gegenständen (Porzellan, Glas, Besteck) kennengelernt und gefestigt. Hierbei legen wir viel Wert auf Selbstständigkeit. Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich das Essen selbst zu schöpfen und sich im Umgang mit Gabel und Messer aus zu probieren.

Die Zusammenarbeit mit der Jugendzahnpflege, Gesundheitsamt Ludwigsburg ist ein weiterer Baustein zum Thema Ernährung und Gesundheit.

8.3. Bewegung

Freie Bewegungsentwicklung nach Pikler und Hengstenberg

Krippenmaterial nach Emmi Pikler

Emilie „Emmi“ Pikler (*9.1.1902 – 6.6.1984) war eine ungarische Kinderärztin, die im 20. Jahrhundert neue Wege in der Kleinpädagogik ging.

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“ Zitat: Emmi Pikler

In unserem Krippen- und Bewegungsraum arbeiten wir mit den von Emmi Pikler entwickelten Kletter- und Balanciergeräten. Je nach Interesse der Kinder werden die Geräte regelmäßig ausgewechselt. Bei den Krippenkindern steht der freie Umgang mit den Materialien, schieben, klettern, bauen usw. im Vordergrund. Die Kinder können an einem Gerät ohne Zeit- und Leistungsdruck experimentieren. Das Kind erreicht selbstständig alle Stufen der Bewegungsentwicklung, wenn es psychisch und körperlich dazu in der Lage ist. Die Ü-2 Krippenkinder besuchen 1 x wöchentlich den Bewegungsraum im KIGA, um die Hengstenbergergeräte kennen zu lernen. Die freie Bewegungsentwicklung findet im Kindergartenbereich ihre Fortsetzung durch die Bewegungsbaustelle nach Elfriede Hengstenberg.

Elfriede Hengstenberg (1892 – 1992) war Gymnastiklehrerin in Berlin. Ihr Anliegen war es, dass Kinder ihre Bewegungsfähigkeiten entdecken und entwickeln.

„Ich lasse die Kinder grundsätzlich selbstständig forschen und entdecken...und bereite Gegenstände und Geräte vor, die die Kinder verlocken, damit zu experimentieren.“

Elfriede Hengstenberg

Das Besondere an den Pikler und Hengstenberg Geräten ist, dass sie die Eigenaktivität der Kinder reizen. Die Kinder stehen vor der Entscheidung sich auf ein Gerät zu wagen, dem eigenen Impuls zu folgen. Das Kind lernt Gefahren zu erkennen.

Die Bewegungsabläufe des Kindes werden von Tag zu Tag sicherer, wenn es sich diese Erfahrungen durch wiederholtes und oft unermüdliches Ausprobieren eigenständig erarbeitet.

9. Unser offenes Haus als Ort für frühkindliche Bildung

Die Nutzung der gesamten Einrichtung bietet vielfältige Bewegungsanlässe

Durch die verschiedenen Etagen und Ebenen in unserem Haus, bewegen die Kinder sich auf unterschiedliche Weise. Beim Treppensteigen oder Wege zurücklegen nehmen Kinder Höhenunterschiede wahr. Allerlei Aktivitäten werden im Sitzen, Stehen, Liegen, Kriechen, Fahren, Klettern verrichtet – die Kinder sind immer in Bewegung, auch außerhalb des Bewegungsraums.

9.1 Kulturelle Vielfalt

Im Alltag lernen die Kinder verschiedene Kulturen und ihre Besonderheiten kennen. Dabei können sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und verstehen.

Durch die visuelle Begrüßung im Eingangsbereich (Willkommens-Kärtchen), heißen wir alle Familien auf verschiedenen Sprachen herzlich Willkommen. Während des Tages treffen die verschiedenen Sprachen aufeinander. Bei Verständigungsschwierigkeiten können Kinder, wie auch Erwachsene, übersetzend und vermittelnd helfen.

9.2. Hygiene und Sauberkeitserziehung

Bei den Kindern wird darauf geachtet, dass die Hände vor dem Essen, nach dem Toilettengang und bei Verunreinigung gewaschen werden.

Im Alltag soll das Gefühl der Körperwahrnehmung gefördert werden. Dazu gehört auch das Putzen der Nase oder das Reinigen des Gesichts nach dem Essen. Die Mitarbeiter fungieren als Vorbild für die Kinder, deshalb sind diese, wie auch das Reinigungspersonal, in Hygienefragen besonders geschult. Sie achten dabei auf die Hygiene der Kinder, des Hauses und sich selbst.

Kinder werden bei der selbstständigen Entfaltung des Trockenwerdens unterstützt. Dabei bekommen die Kinder die nötige Zeit und den Raum für diesen Schritt. Besonders wichtig ist es hierbei, dass die Kinder keinen Druck erfahren. „Sauberwerden ist vor allem ein Entwicklungsschritt, der in jedem Kind angelegt ist, und der bei jedem Kind unterschiedlich schnell und zu einem unterschiedlichen Zeitpunkt beginnt. Diese Entwicklung ist nicht durch erzieherische Maßnahmen zu beschleunigen.“ (s. Flyer der KiTa: Abschied von der Windel. 2015)

9.3. Einüben von sozialen Fähigkeiten im Alltag

Durch Vorleben und Vermitteln von gesellschaftlichen Normen erkennen und lernen die Kinder Werte wie beispielsweise Höflichkeitsregeln, respektvollen Umgang untereinander und gegenseitige Hilfsbereitschaft.

Im Alltag können die Kinder ihre Kommunikations- und Empathiefähigkeit entwickeln und verbessern. Das Zusammenleben in der KiTa erfordert die Einhaltung von Regeln, die Beachtung von Strukturen, die Eingliederung in Gruppen (zB: homogene Stammgruppen, Projekte, ...) und funktioniert nur mit Rücksichtnahme, Toleranz und Frustrationstoleranz.

9.4. Partizipation, Teilhabe und Stärkung der Eigenverantwortung

Kinderkonferenz

Im Kindergarten findet jede Woche eine sogenannte Kinderkonferenz (KiKo) statt, bei der aus den vier Gruppe jeweils zwei, im Voraus gewählte, Gruppensprecher teilnehmen. Hier werden aktuelle Themen aus dem Alltag, z.B: Anschaffungswünsche, Konflikte, o.ä. gemeinsam besprochen. Die besprochenen Themen werden in den Gruppensprechern im jeweiligen Morgenkreis weitergegeben.

Zudem übernehmen die Kinder im Alltag Aufgaben wie Tische decken und Wäsche zusammenlegen.

Helfer des Tages

In der Krippe werden täglich zwei Zweijährige ausgewählt, deren Fotos für alle sichtbar an eine Tafel angebracht werden. Diese Kinder dürfen helfen das mittägliche Essen vorzubereiten. Zu diesen Aufgaben gehören die Tische einzudecken, das Mittagessen aus der Verteilerküche abholen und Waschlappen nass zu machen. Im Kindergarten dürfen, basierend auf der Freiwilligkeit der Kinder, Ausgewählte beim Tisch decken und Essen verteilen helfen.

Wickeln

Auch beim Wickeln wird auf Teilhabe und Selbstbestimmung der Kinder großen Wert gelegt. Die Kinder können selbst entscheiden, von welcher Fachkraft sie gewickelt werden. Ebenso sind sie aktiv im Wickel-Prozess eingebunden: Sie wählen eigenständig den Wickelplatz aus, helfen beim sich Aus- und wieder Anziehen, sowie beim Aus- und Anziehen der Windeln. Je nach Entwicklung des Kindes führt das Kind die einzelnen Schritte des Windelwechsels, bzw. des Toilettengangs, weitgehend selbstständig durch. Die Wickelsituation ist grundsätzlich als eine Eins-zu-Eins-Situation angelegt. Hier genießt das einzelne Kind über den gesamten Zeitraum die ungeteilte Aufmerksamkeit der Fachkraft.

Partizipation

Die Kinder bewegen sich während dem Freispiel eigenverantwortlich und frei. Entscheidungen werden eigenständig getroffen und getragen. Aber auch gemeinsame Entscheidungen ermöglichen den Kindern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auch Phasen von „Langeweile“ müssen ausgehalten werden. Kinder, die eine selbstgewählte Aufgabe bewältigt haben sind stolz auf sich und gewinnen an Selbstvertrauen.

Geschlechterspezifisches Lernen

Geschlechterspezifisches Lernen bedeutet: Uns ist es wichtig, dass die Kinder beide Geschlechter kennenlernen und wissen, dass es Mädchen und Jungen gibt. Kinder bekommen in der KiTa klar vermittelt welchem Geschlecht sie angehören wobei sie bei uns die Offenheit erleben, ihre eigene Identität in ihrer Geschlechterrolle zu finden.

Im Kita- Alltag findet an diesen Stellen geschlechterspezifisches Lernen statt: Jedes Kind darf mit jedem Spielzeug spielen. (Kleider, Werkbank, Bauzimmer, Rollenspielzimmer, Webrahmen...) In den Rollenspielzimmern befinden sich Puppen beider Geschlechter. Für die Kinder sind Sachbilderbücher zum Thema „mein eigener Körper“ präsent. In den Gesprächen mit den Kindern werden die Geschlechter (Mann/ Frau) und auch die Körperteile klar benannt (Penis/ Scheide).

Uns ist bewusst und wir berücksichtigen, dass Kinder im KiTa- Alter noch keine permanente Geschlechtsidentität haben. Deshalb gibt es bei uns keine separaten Toiletten.

Im Kita- Alltag vermeiden wir typische Klischees (Jungs sind stark/ Mädchen sind hübsch). Das bedeutet, dass bestimmte Farben bei Kleidungsstücken oder Alltagsgegenständen (Toilettenaufsatz, Becher, Lätzchen) für die Auswahl und Zuordnung keine Rolle spielen. Wir akzeptieren die Kinder und die Eltern mit ihren Vorlieben. (Bsp. Jungen mit langen Haaren/ Mädchen mit kurzen Haaren) Emotionalität bei beiden Geschlechtern erfährt bei uns Toleranz und Unterstützung. (Bsp. Auch Jungen dürfen traurig sein)

9.5. Inklusion

Inklusion – was ist das?

Inklusion bedeutet, dass die Unterschiedlichkeit aller Menschen Normalität ist.



Inklusion bedeutet für uns:

Gemeinsam -leben, -spielen, -lernen.

Somit können wir dem Kind Raum geben für Selbstwirksamkeitserfahrungen unabhängig von ihrer Herkunft, Religion, Sprache, Geschlecht, Kultur, gesellschaftliche Werte und Normen, Individualität.

Die Unterschiedlichkeit der Beteiligten bieten uns Chancen für vielfältige Lernprozesse. Die Stärkung der Entwicklung des Kindes wird durch das Lernen mit-, unter- und voneinander erreicht. So ermöglicht man jedem Kind eine soziale Teilhabe und gewährleistet eine faire Bildungschance. Die Umsetzung des Förderauftrags erfolgt über die Zielsetzung des gültigen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung.

Unterstützt wird die Inklusion durch die Bereitschaft von der Gemeinde, wohnortnahe Plätze für alle Kinder die in unserer Gemeinde leben zu schaffen, sowie Kinder mit Behinderung eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Voraussetzung zur Inklusion bedeutet für uns:

- aufeinander zugehen
- gegenseitige Wertschätzung
- Akzeptanz von Andersartigkeit

Die Interessen und Impulse der Kinder werden aufgenommen und im Alltag integriert. Somit können die Kinder ihre unmöglich erscheinenden Ziele mit eigenen Mitteln erreichen. Wir ermutigen die Kinder und zeigen ihnen ihren Erfolg auf. So werden nicht die Schwächen und Defizite aller Kinder in den Vordergrund gestellt, sondern die Stärken und Interessen aller Kinder erkannt und im Alltag gefördert. Allen Kindern wird dadurch die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht.

Auch die Eltern, die Verwaltung und die Politik tragen dazu bei, dass Inklusion gelingt.

9.6. Kooperationen

Hengstenberg – Kooperation:

Jede Woche treffen sich Kinder aus der Krippe mit Kindern aus dem Kindergarten im Bewegungsraum des Kindergartens. Dort werden von Fachkräften Hengstenbergmaterialien aufgebaut, die die Kinder zu vielfältigen Bewegungsaktivitäten und haptischen Eindrücken motivieren. Zudem bekommen die Kinder aus Krippe erste Kontakte in den Kindergarten, welche die spätere Umgewöhnung erleichtern.

Kooperation Eltern- KiTa:

Vor dem Eintritt in die Kita findet ein Aufnahmegespräch statt, bei dem der erste Kontakt zwischen dem Kind, Eltern und der Bezugserzieherin entsteht. Dort lernen die Familien die Einrichtung und die Bezugserzieherin das Kind kennen. Zudem wird der Ablauf der bevorstehenden Eingewöhnung im Detail erläutert.

Nach der angeschlossenen Eingewöhnung folgt ein Eingewöhnungsendgespräch. Dort berichtet die Bezugserzieherin wie auch die Eltern von der gemeinsamen Eingewöhnungszeit.

Zweimal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt, bei dem es um den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes geht. Dabei bietet dieses Gespräch auch Zeit und Raum für Fragen und Themen der Eltern.

Zudem gibt es immer die Möglichkeit für Tür- und Angel Gespräche in denen wichtige Informationen ausgetauscht werden können.

Um einen Einblick in den Kita-Alltag zu bekommen, haben die Eltern die Möglichkeit an einem fest ausgemachten Freitag von 9 Uhr bis zum Mittagessen zu hospitieren. An diesem Vormittag erleben die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind den Kita-Alltag.

Am Anfang des neuen Kita-Jahres findet ein Informationelternabend statt. Hierbei bekommen die Eltern alle nötigen Informationen für das kommende Jahr. An diesem Abend haben die Eltern und Erzieher die Möglichkeit sich kennenzulernen. Im Anschluss findet die Elternbeiratswahl statt, bei der 6 Elternvertreter der Krippe gewählt werden und 8 Elternvertreter des Kindergartens.

In Kooperation mit dem Elternbeirat werden Feste wie zum Beispiel der Adventsmarkt und das Sommerfest gemeinsam geplant und veranstaltet.

Kooperation mit der Schule:

Im letzten Kindergarten-Jahr der Vorschulkinder findet die Kooperation mit der ansässigen Hermann-Butzer Grundschule statt. Hierbei kommt eine festzugeteilte Kooperationslehrerin in den Kindergarten und gestaltet gemeinsam mit den Erziehern Unterrichtsstunden. Auch gehen die Kinder zu einer Unterrichtsstunde in die Grundschule, die sie dort gemeinsam mit der ihnen bekannten Kooperationslehrerin erleben. Im Anschluss findet ein Gespräch zwischen dem Kooperationslehrer und den Bezugserziehern statt, in dem die Unterrichtsstunde reflektiert wird. In einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern, wird von den Unterrichtsstunden berichtet und die Schulfähigkeit genauer betrachtet.

Kleeblatt:

Einmal im Monat besuchen die Kinder des Kindergartens die Einrichtung Kleeblatt in Schwieberdingen. Gemeinsam mit den Bewohnern des Pflegeheims werden Lieder gesungen und Spiele gespielt. Dabei kommen verschiedene Generationen in Kontakt und verbringen gemeinsam spannende Stunden.

Seniorenachmittag der Gemeinde Schwieberdingen:

Jedes Jahr im Oktober besuchen die Krippen und Kindergarten-Kinder in der Turn- und Festhalle eine Veranstaltung für Senioren der Gemeinde Schwieberdingen.

In Begleitung von zwei Erziehern tragen die Kinder der Kita durch eine Aufführung zum gemütlichen Rahmenprogramm bei.

Bücherei:

Monatlich werden Bücher und Hörspiele für das Freispiel und die Mittagsruhe in der Bücherei ausgeliehen. In Begleitung einer Erzieherin dürfen die Kinder Bücher und Hörspiele nach ihrem Interesse selbstständig ausleihen.

Immer wieder besuchen altershomogene Gruppen die Vorlesestunde in der Bücherei. Dort werden Bücher und kreative Angebote zum jeweiligen Alter angeboten.

Kooperation mit Institutionen:

Wir sehen unsere Einrichtung als eine Art Zentrale, die Verbindungen zu anderen Institutionen unterhält und diese zum Wohle der Kinder und ihrer Familien nutzt. Wir kooperieren mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsamt, Frühförderstellen, Beratungsstellen und Kinderärzten.

9.7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen ist Voraussetzung für eine gute Betreuung der Kinder- gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz ist hierfür die Grundlage.

Aufnahmegespräche, Eingewöhnungsgespräche, Tür- und Angelgespräche sowie regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche fördern das gegenseitige Verständnis und den Informationsaustausch.

Eltern sind in der Kita willkommen und können unseren Alltag in der Eingewöhnungsphase und freitags von 9.00 Uhr bis zum Mittagessen bei Hospitationen kennenlernen. Weitere Informationen zum Alltag in der Kita erhalten Eltern durch Tür- und Angelgespräche, Bildschirmpräsentationen, Essensplan und Infotafel/ Wochenplan im Eingangsbereich, Elternabende und schriftliche Informationen.

Der Jahresplan erscheint zu Beginn des Krippen- und Kindergartenjahres und wird beim ersten Elternabend ausgehändigt. Dieser enthält alle wichtigen Termine und Schließzeiten.

Diverse Feste, Aktionstage und unser Neujahrscafe bieten Raum zum Austausch der Eltern untereinander.

Die Eltern wählen in jedem Jahr einen Elternbeirat, der sie in der Zusammenarbeit mit der Kita und der Gemeinde vertritt.

9.8. Die Kita - ein Teil von Schwieberdingen

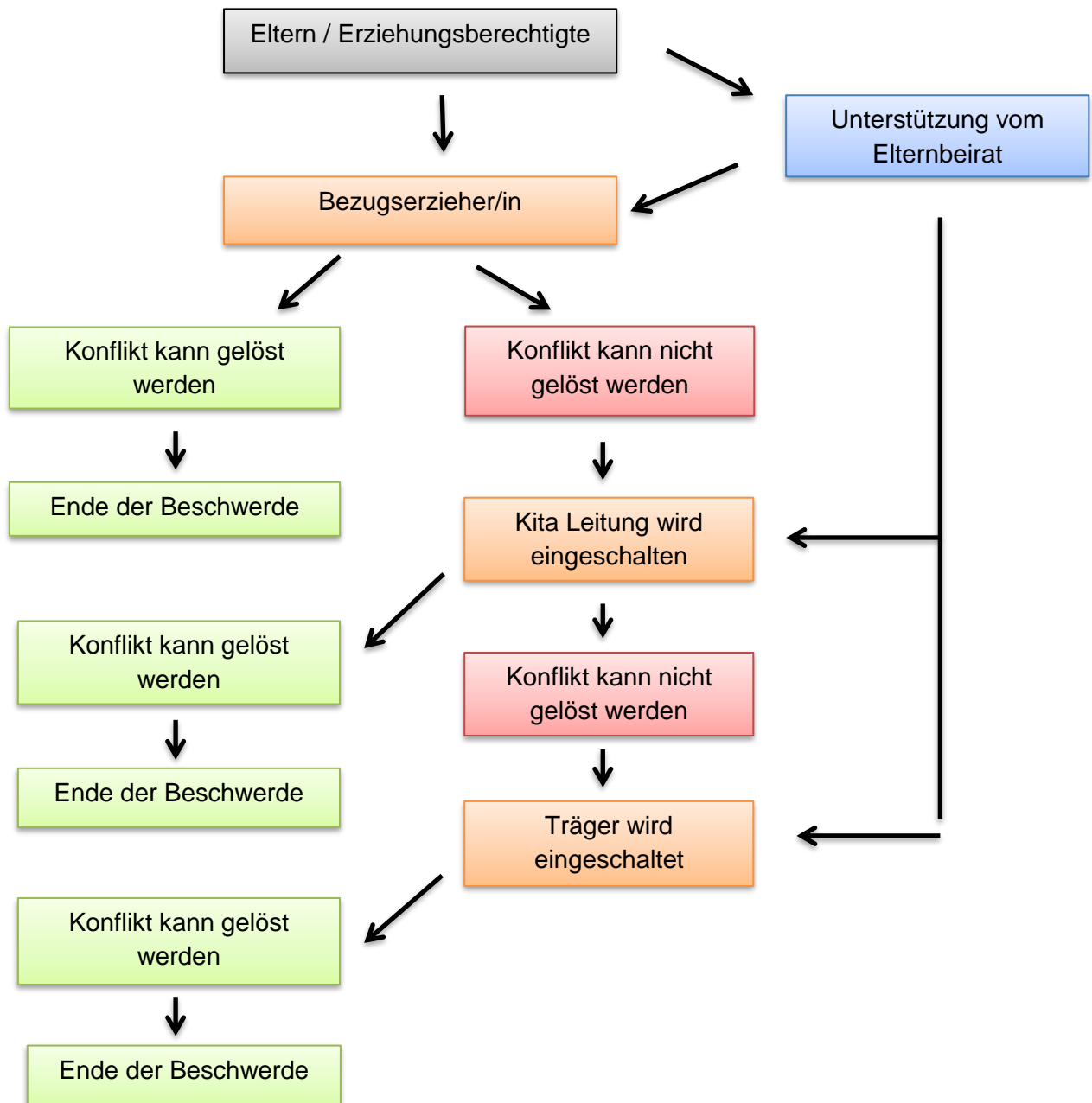
Es ist uns wichtig, die gewohnten Lebensräume der Kinder in den Alltag der Kita und in unserer pädagogischen Arbeit miteinzubeziehen und eine Verbindung zwischen diesen Bereichen zu schaffen. So erkunden wir an Wald- Stadt- Wiesen- Tagen und bei Einkäufen die nähere Umgebung, besuchen Institutionen (Bücherei, Kleintierzuchtverein, Bäckerei...), Kooperieren mit der Feuerwehr Schwieberdingen und laden uns interessante Gäste (z.B. vom Naturschutzbund, Gagenbacher Hexen...) in die KITA ein.

Durch die Gestaltung von Festen (Adventsmarkt, Tag der offenen Tür, Weihnachtsmarkt...), beteiligen wir uns am Leben unserer Gemeinde und schaffen auch durch „Blättleberichte“ Transparenz nach außen.

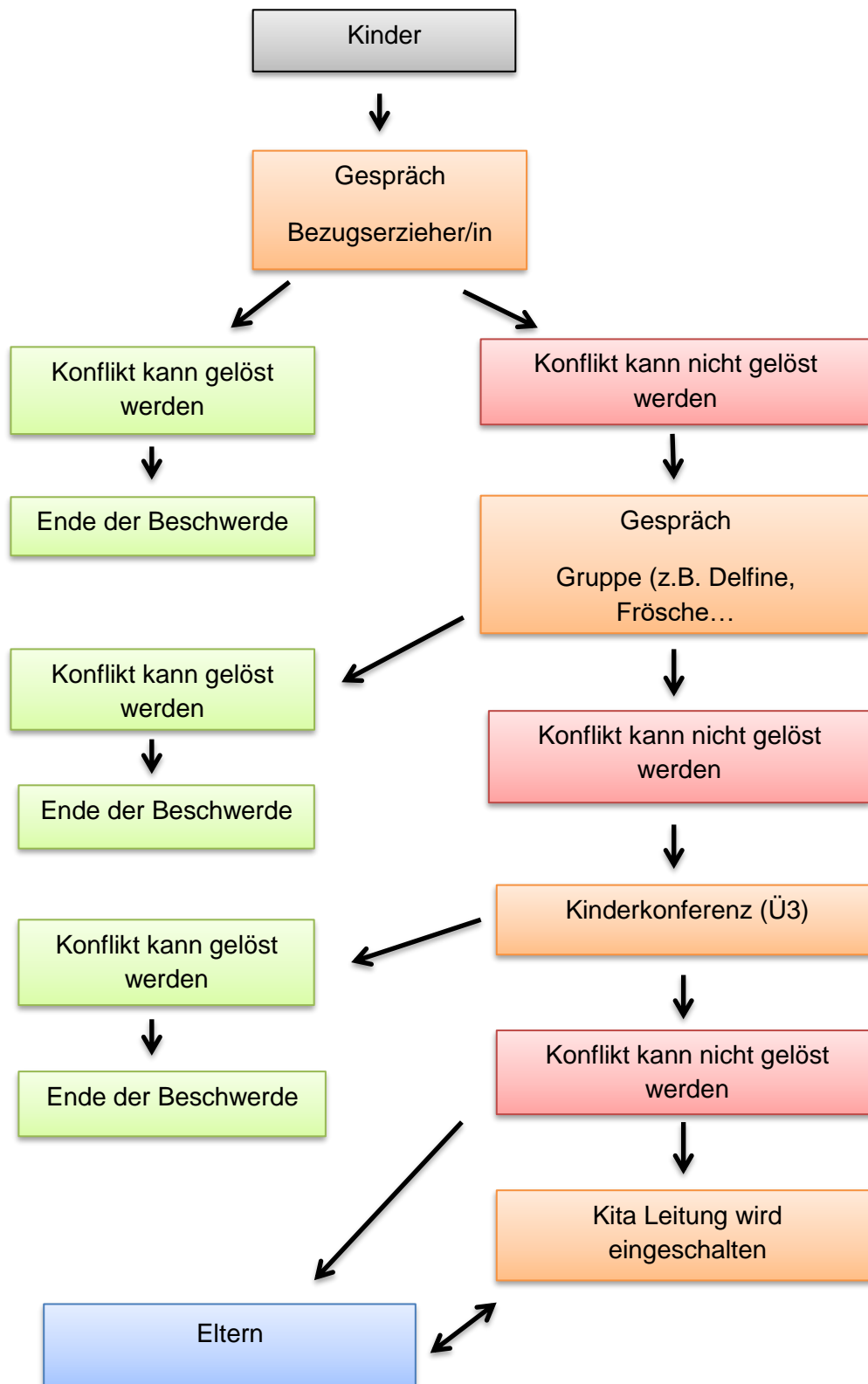
10. Beschwerdemanagement in der Kita Herrenwiesenberg

10.1. Für die Eltern

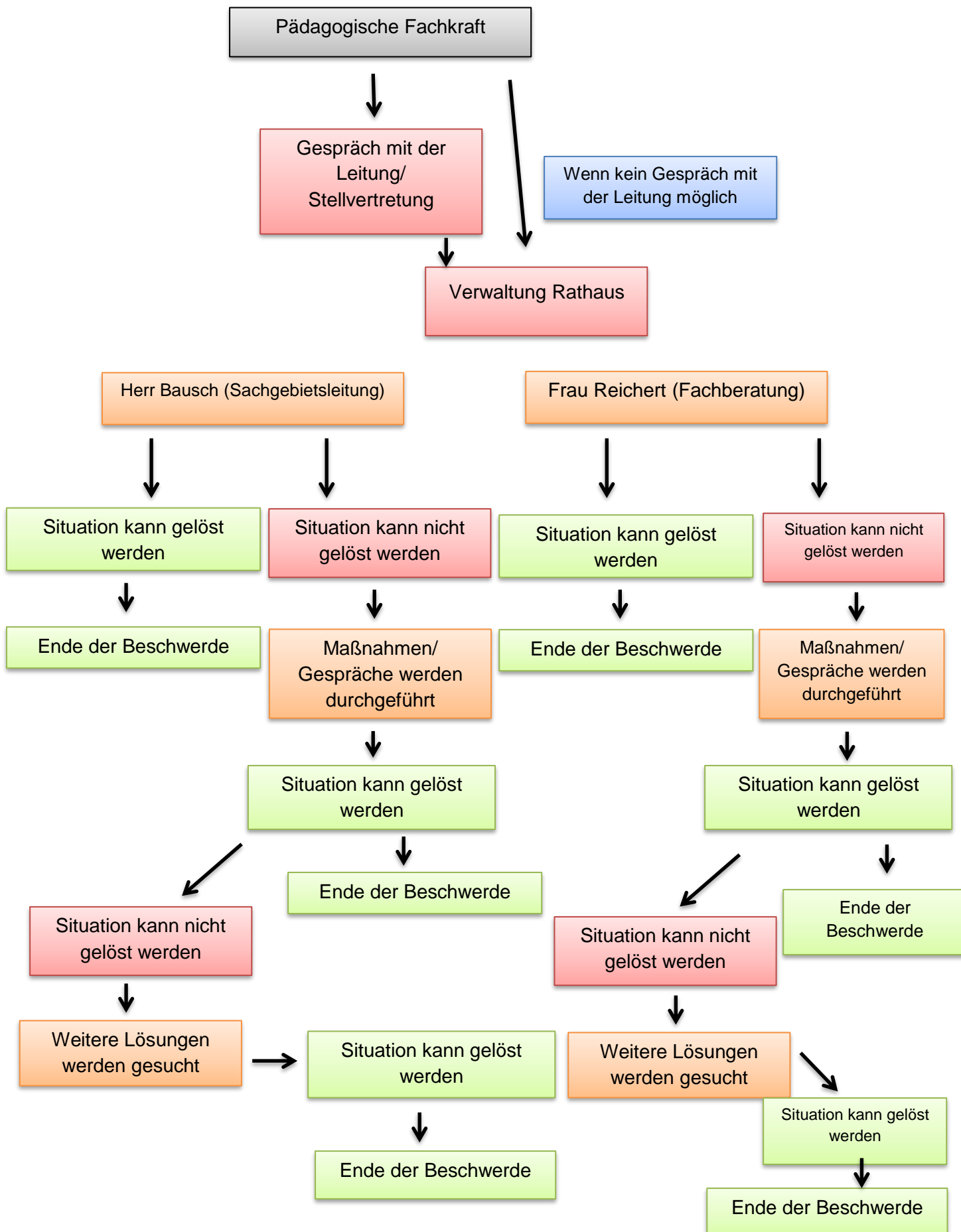
Die Zusammenarbeit lebt von aktiven, interessierten Eltern, die Ideen, Anregungen und Wünsche einbringen. Offene und direkte Kommunikation wird bei uns in der KITA geschätzt. Beschwerden in unserer KiTa können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.



10.2. Für die Kinder



10.3. Für die Kollegen



11. Qualitätsentwicklung

Es ist uns wichtig, unsere pädagogische Arbeit regelmäßig zu überprüfen, zu reflektieren und zu verbessern.

Folgendes wird in unserer Kita dafür getan:

Pädagogisches Personal

- wöchentliche Teamsitzungen und Vorbereitungszeiten der Bezugserzieher und des Leitungsteams
- Dokumentation der täglichen Arbeit/ u.a. Entwicklungsdokumentationen
- regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen mit aktuellem Bezug zu unserer Arbeit
- 2 pädagogische Tage im Jahr zur Teamfortbildung
- jährliche Sicherheitsunterweisung
- Zusammenarbeit/Kooperation mit der Hermann-Butzer-Schule
- regelmäßiger Austausch mit anderen Kitas und Institutionen

Leitungsteam

- wöchentliche Teamsitzungen und Vorbereitungszeiten der Bezugserzieher und des Leitungsteams
- regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen mit aktuellem Bezug zu unserer Arbeit
- regelmäßige Besprechungen der Leitungen mit dem Träger
- Teilnahme an Leitungstreffen des ev. Landesverbandes
- regelmäßiger Austausch mit der Fachberatung der Gemeinde Schwieberdingen

12. Kinderschutz gemäß §8a KJHG

Der §8a, im Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB VIII, wurde eingeführt um Kinder besser vor Missbrauch, Vernachlässigung oder anderen Kindeswohlgefährdungen zu schützen.

Wann kommt dieser Paragraph zum Einsatz?

- Wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist,
- Wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden,
- Wenn die Wahrscheinlichkeit von schweren Schädigungen zu erwarten sind.

Verfahrensschritte:

1. Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung müssen vorliegen.
Das Gefährdungsrisiko wird durch den Träger im Zusammenwirken mit mehreren Fachkräften abgeschätzt.
Mindestens eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ muss beteiligt sein
2. Die Erziehungsberechtigten und das Kind werden miteinbezogen.
3. Der Träger wirkt bei den Erziehungsberechtigten auf Inanspruchnahme von Hilfen hin.
4. Bei einer Nicht-Inanspruchnahme von Hilfe wird das Jugendamt vom Träger informiert.
5. Ein Verfahren zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos gemäß §8a Absatz 1 SGB VIII beim Jugendamt wird eingeleitet.
Der Träger bleibt hinsichtlich des Schutzauftrages in der Mitverantwortung.
Einzelfallbezogene Absprachen und Dokumentationen werden geführt.

Das Fachpersonal ist sensibel für gewichtige Anhaltspunkte der Gefährdung des Wohles von Kindern. Dafür bildet das Miteinander und der Austausch der Fachkräfte (mindestens Zwei) die Grundlage zur Abschätzung des möglichen Risikos.

Quelle:

https://www.google.de/search?q=inklusion+aktion+mensch&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwjGnfi_s9fgAhWNfZoKHZOTBjEQ_AUIDigB&biw=1920&bih=871#imgrc=42SCqZY6YT2XyM:&spf=1551115496359

kita-regenbogen-aldenhoven.de